

## Länderbericht Nordrhein-Westfalen

### Landesspezifische Rahmenbedingungen für die berufliche Bildung

	NW	DE		NW	DE
<b>Bruttoinlandsprodukt je Einwohner</b>	33.963 €	34.219 €	<b>Beschäftigte nach Qualifikationsniveau</b>		
<b>15- bis 24-Jährige in Relation zu</b>			- ohne abgeschlossene Berufsausbildung	13,7 %	11,7 %
- Gesamtbevölkerung	11,4 %	10,8 %	- mit abgeschlossener Berufsausbildung	59,0 %	62,0 %
- 25- bis 34-Jährigen	94,4 %	86,2 %	- mit Hoch-/Fachhochschulabschluss	12,6 %	13,5 %
- 55- bis 64-Jährigen			- Ausbildung unbekannt	14,7 %	12,7 %
(Erneuerungsrelation der			<b>Beschäftigte nach Betriebsgröße</b>		
Erwerbsbevölkerung)	86,8 %	80,7 %	- in Klein- und Kleinstbetrieben	37,8 %	40,0 %
<b>Schulentlassene nach Abschlüssen</b>			- in mittleren Betrieben	28,2 %	27,6 %
- mit maximal Hauptschulabschluss	17,8 %	19,4 %	- in Großbetrieben	34,0 %	32,4 %
- mit mittlerem Abschluss	35,2 %	39,5 %	<b>Personen mit Migrationshintergrund</b>		
- mit Hoch-/Fachhochschulreife	47,1 %	41,0 %	- Anteil an Bevölkerung	25,2 %	20,5 %
<b>Beschäftigte nach Berufssektoren</b>			- Anteil an 15- bis 64-Jährigen	26,5 %	21,6 %
- in Produktionsberufen	26,5 %	27,5 %	- Anteil an 15- bis 24-Jährigen	31,6 %	26,6 %
- in kaufmännischen und unternehmens-			<b>Arbeitslosenquote</b>	8,3 %	6,9 %
bezogenen Dienstleistungsberufen	33,3 %	32,6 %	<b>Ausgaben der öffentlichen Hand für</b>		
- in personenbezogenen			<b>berufliche Schulen je Schüler (2012)</b>		
Dienstleistungsberufen	22,1 %	22,4 %	- Berufliche Schulen insgesamt	3.800 €	4.300 €
- in IT- und naturwissenschaftlichen			- Berufsschulen im dualen System	2.400 €	2.700 €
sowie sonstigen wirtschaftlichen			<b>Ausbildungseinpender</b>	2,7 %	0,4 %
Dienstleistungsberufen	16,7 %	16,3 %			

Dieser Länderbericht ist ein vorläufiger Auszug aus der Publikation Ländermonitor berufliche Bildung 2015. Der vollständige Bericht kann unter [www.bertelsmann-stiftung.de](http://www.bertelsmann-stiftung.de) ab Januar 2016 bestellt werden. Alle einzelnen Länderberichte zum Download sowie interaktive vergleichende Grafiken finden Sie unter:

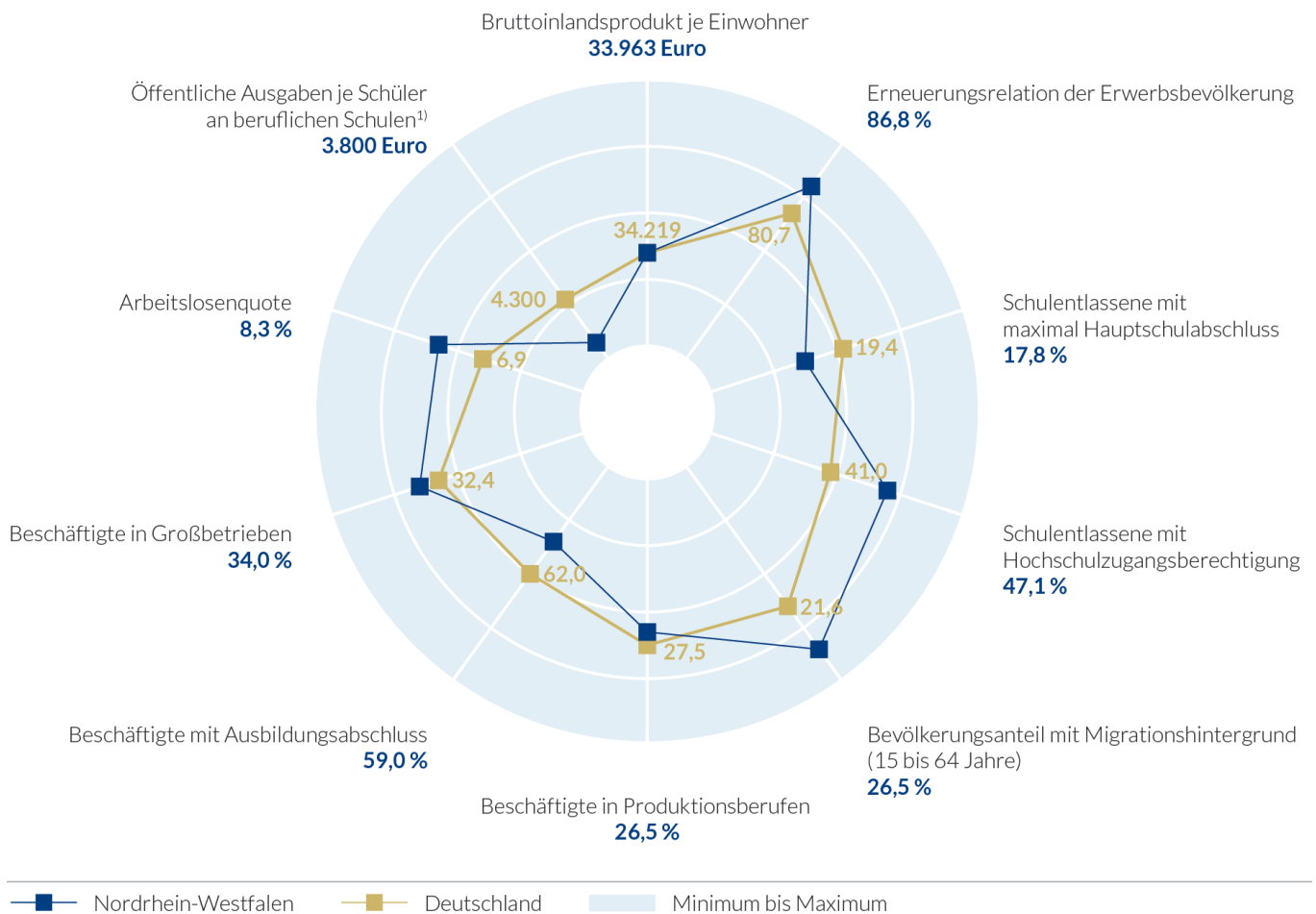
[www.laendermonitor-berufsbildung.de](http://www.laendermonitor-berufsbildung.de)

### 3.10.1 Rahmenbedingungen der beruflichen Bildung

Was die jährliche Wertschöpfung angeht, liegt Nordrhein-Westfalen 2013 mit 34.000 Euro p.c. fast genau auf dem Bundesdurchschnitt. Das Niveau des Bruttoinlandsprodukts verlängert sich aber nicht in die jährliche finanzielle Ausstattung der beruflichen Schulen durch öffentliche Mittel. Bei den öffentlichen Ausgaben je Schüler an beruflichen Schulen liegt Nordrhein-Westfalen deutlich unter dem Bundesdurchschnitt. Sofern man den Bundesdurchschnitt als eine Art Normalitätsmaß betrachtet, bedeutet der Abstand zu ihm, dass die Finanzsituation der beruflichen Schulen in Nordrhein-Westfalen eher angespannt ist.

Von der Arbeitsmarkt- und Beschäftigungsseite her mag überraschen, dass dieses Kernland der deutschen Schwerindustrie und klassisches Industriegebiet heute mit 26,5 % einen geringeren Anteil von Beschäftigten in Produktionsberufen als im Bundesdurchschnitt aufweist (Abb. NW-1), was sich auch auf die Facharbeiterausbildung, die lange Zeit als Inbegriff des dualen Berufsbildungssystems in Deutschland galt, ausgewirkt hat. Die 50 % Beschäftigten in kaufmännischen, technischen und naturwissenschaftlichen Dienstleistungsberufen, zumeist in unternehmensbezogenen bzw. wirtschaftsnahen Servicefunktionen, belegen den erfolgreichen sektoralen Strukturwandel in Nordrhein-Westfalen in den letzten v Jahrzehnten. Es wird zu beobachten sein, wie weit sich der sektorale Strukturwandel auch in der Ausbildungsstruktur nach Berufen niederschlägt. Bei einem Anteil von drei Fünfteln der Beschäftigten mit abgeschlossener Berufsausbildung bleibt die Anforderung an duale und vollzeitschulische Berufsausbildung in den kommenden Jahren hoch, wenn man nicht eine hohe Substitution im berufsfachlichen Segment durch Hoch- oder Fachhochschulabsolventen unterstellt. Für eine solche Unterstellung gibt es bisher allerdings keine überzeugenden Anzeichen. Für erhöhte Anstrengungen in der Berufsausbildung sprechen in Nordrhein-Westfalen auch zwei weitere arbeitsmarktrelevante Indikatoren: zum einen die Arbeitslosenquote, zum anderen der Anteil der Erwerbsbevölkerung mit Migrationshintergrund (Abb. NW-1). Die Arbeitslosenquote liegt in Nordrhein-Westfalen deutlich über dem Bundesdurchschnitt. Da unter den Arbeitslosen überproportional viele ohne abgeschlossene Berufsausbildung sind, spricht vieles dafür, das durchschnittliche Qualifikationsniveau in Nordrhein-Westfalen durch verstärkte Ausbildungsanstrengungen für die Schulabgänger und berufliche Weiterbildungs- und Umschulungsangebote für die Generation der Über-Dreißig-Jährigen anzuheben.

Vor berufsbildungspolitische Herausforderungen wird Nordrhein-Westfalen auch durch den überdurchschnittlich hohen Anteil an Personen mit Migrationshintergrund mit einem Drittel der 15- bis 24-Jährigen gestellt, der insbesondere in den Ballungszentren und Großstädten Berufsbildungspolitik fordert.

**Abb. NW-1: Ausgewählte Kontextindikatoren Nordrhein-Westfalen 2013 in Relation zu den höchsten und niedrigsten Länderwerten sowie dem Bundesdurchschnitt**

| BertelsmannStiftung

1) Ausgewiesene Werte beziehen sich auf das Jahr 2012.

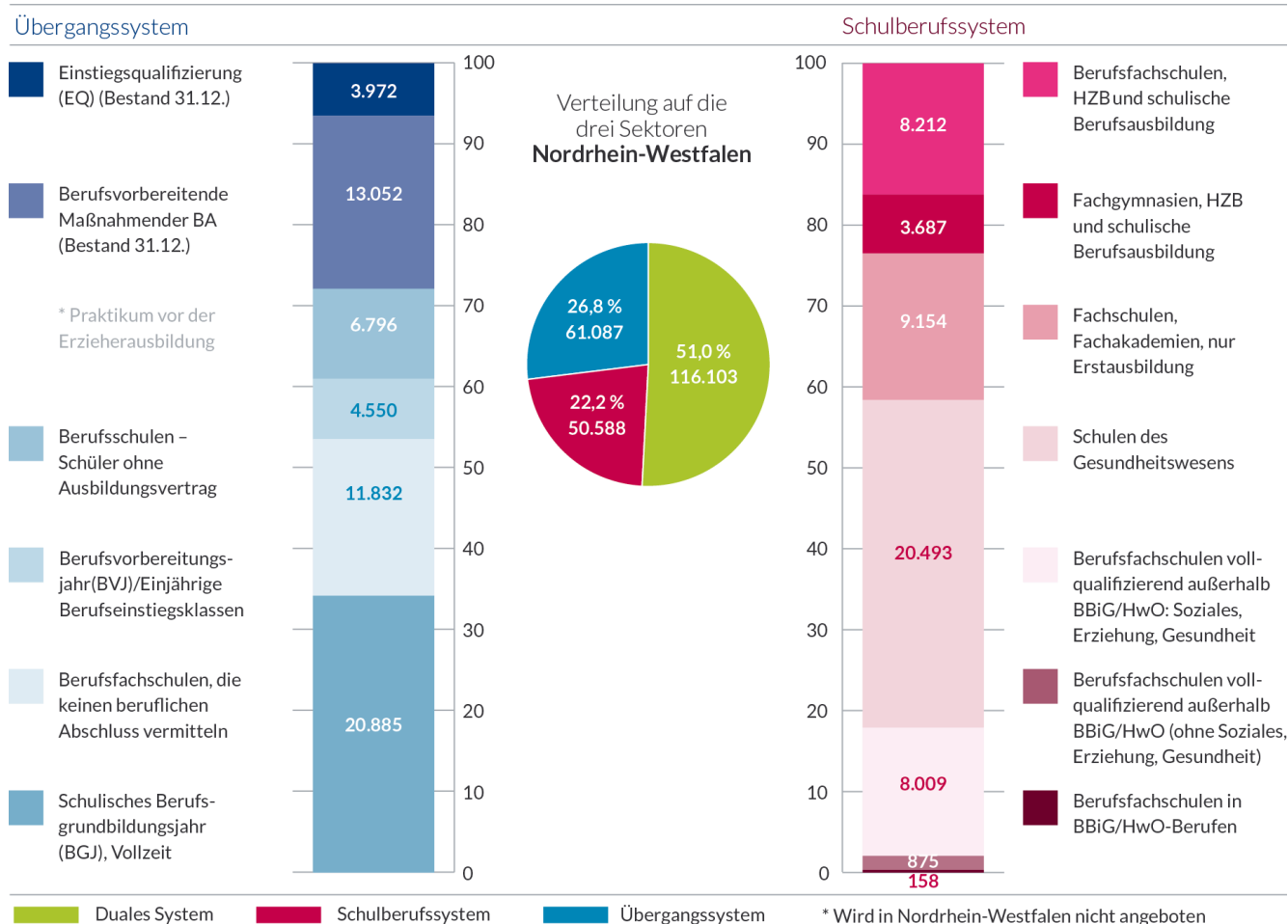
Die Bedingungen für die Berufsausbildung scheinen von der Nachfrageseite her nicht ungünstig zu sein. Demographisch betrachtet, liegt die hier als „Erneuerungsrelation der Erwerbsbevölkerung“ bezeichnete Relation der 15- bis 24-Jährigen zu den 55- bis 64-Jährigen mit 87 % deutlich über dem Bundesdurchschnitt. Zugleich erweist sich auch das Schulabschlussniveau als vergleichsweise günstig: Mit 18 % an Schulabgängern, die maximal Hauptschulabschluss aufweisen, liegt Nordrhein-Westfalen unter dem Bundesdurchschnitt. Umgekehrt verhält es sich bei den Schulentlassenen mit Hoch- und Fachhochschulreife. Hier rangiert Nordrhein-Westfalen 2013 mit 47 % Anteil deutlich über dem Bundesdurchschnitt.

### 3.10.2 Besonderheiten des Berufsbildungssystems

Das Berufsbildungssystem Nordrhein-Westfalen entspricht aktuell in der Sektorengliederung fast genau dem Bundesdurchschnitt: 51 % der Neuzugänge sind in das duale System, 22 % in das Schulberufs- und 27 % in das Übergangssystem eingemündet. Das Schulberufssystem wird dominiert von den Schulen des Gesundheitswesens und den Fachschulen/Fachakademien (nur Erstausbildung), die 2013 mehr als die Hälfte aller Anfänger im Schulberufssystem auf sich vereinigen konnten (vgl. Abb. NW-1 und Tab. NW-1). Berufsfachschulen, die in BBiG-/HWO-Berufen ausbilden, spielen mit 0,1 % nicht einmal eine marginale Rolle.

Beim Übergangssystem nimmt das vollzeitschulische Berufsgrundbildungsjahr (BGJ) mit einem Drittel der Neuzugänge den größten Raum ein, gefolgt von den berufsvorbereitenden Maßnahmen der BA, dem Berufsvorbereitungsjahr und den Berufsschulklassen für Schüler ohne Ausbildungsvertrag (Abb. NW-1 und Tab. NW-1). BVB-Maßnahmen der BA, die in Kooperation mit freien Trägern und Berufskollegs durchgeführt werden, und Berufsorientierungsjahr und Klassen für Schüler ohne Ausbildungsvertrag verfolgen in der Regel neben einer fachlichen Ausbildungsvorbereitung das Ziel der Verbesserung der Allgemeinbildung und das Nachholen eines Hauptschulabschlusses für die Jugendlichen, die oft einen besonderen Förderbedarf haben (vgl. Baethge und Baethge-Kinsky 2013: 14 ff.). Aus den begrenzten Erfolgen gerade der letztgenannten Maßnahmen des Übergangssystems hat die Landesregierung den Schluss gezogen, diese Formen auf eine neue einheitliche Grundlage in Gestalt eines Ausbildungsvorbereitungsjahres zu stellen. Mithilfe von Qualifizierungsbausteinen sollen dort fachliche Grundlagen für bestimmte Berufsfelder und über eine neue Allgemeinbildungsdidaktik das Nachholen eines Hauptschulabschlusses erreicht werden (vgl. Baethge und Baethge-Kinsky 2013: 25 f.). Die Verbesserung der Ausbildungsvorbereitung folgt in Verbindung mit anderen Änderungen der Ausbildungsordnungen an Berufskollegs dem NRW-Konzept „Kein Abschluss ohne Anschluss“.

**Abb. NW-2: Das Berufsbildungssystem Nordrhein-Westfalens**



Neben den quantitativen Verhältnissen ist auf eine konzeptionelle und institutionelle Besonderheit des Berufsbildungswesens in Nordrhein-Westfalen einzugehen. Mit der Verbindung von Berufsschulen und

Kollegschulen Ende der 1990er-Jahre zu Berufskollegs fand in Nordrhein-Westfalen eine konzeptionelle Umorientierung des Berufsschulwesens statt, bei der die berufsbezogenen und die allgemeinbildenden Lernsequenzen enger als in den meisten anderen Bundesländern miteinander verknüpft sind. Sie führte zu relativ komplexen und großen Schuleinheiten, in denen u. U. alle in Abb. 3.10.2 aufgeführten Berufsschulspezifikationen unter einem Dach vereint sein können und in denen die Verbindung beruflicher und allgemeinbildender Abschlüsse für die Kollegschüler einfacher als in stärker separierten Berufsschulformen möglich ist. Die eingangs konstatierte überdurchschnittlich hohe Quote der Absolventen mit Hochschulzugangsberechtigung (Abb. NW-1) lässt sich auch mit auf die Berufskollegform zurückführen: In Nordrhein-Westfalen gibt es am meisten Schüler an Berufsfachschulen und Fachgymnasien, die eine Hochschulzugangsberechtigung und einen schulischen Berufsabschluss vermitteln (Tab. NW-1).

**Tab. NW-1: Übersicht der Neuzugänge in das berufliche Ausbildungssystem für die Jahre 2005, 2009 und 2013 in Nordrhein-Westfalen**

	2005	2009	2013
<b>Duales System insgesamt</b>	<b>104.521</b>	<b>112.517</b>	<b>116.103</b>
Darunter Kooperatives Berufgrundbildungsjahr	-	-	-
<b>Schulberufssystem insgesamt</b>	<b>44.482</b>	<b>47.458</b>	<b>50.588</b>
Vollqualifizierende Berufsabschlüsse an Berufsfachschulen nach BBiG/HwO	44	87	158
Berufsfachschulen vollqualifizierend außerhalb BBiG/HwO	1.246	1.078	875
Landes- oder bundesrechtlich geregelte Ausbildung in Berufen des Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesens	31.905	34.030	37.656
Darunter Berufsfachschulen vollqualifizierend außerhalb BBiG/HwO: Soziales, Erziehung, Gesundheit	7.193	k. A.	8.009
Darunter Schulen des Gesundheitswesens	16.000	k. A.	20.493
Darunter Fachschulen, Fachakademien, nur Erstausbildung	8.712	k. A.	9.154
Bildungsgänge an Berufsfachschulen und Fachgymnasien die einen Berufsabschluss und eine HZB vermitteln	11.287	12.263	11.899
Darunter Fachgymnasien, HZB und schulische Berufsausbildung	2.239	k. A.	3.687
Berufsfachschulen, HZB und schulische Berufsausbildung	9.048	k. A.	8.212
<b>Übergangssystem insgesamt</b>	<b>88.614</b>	<b>82.593</b>	<b>61.087</b>
Schulisches Berufgrundbildungsjahr (BGJ), Vollzeit	17.961	22.563	20.885
Berufsfachschulen, die keinen beruflichen Abschluss vermitteln	19.988	14.988	11.832
Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)/ Einjährige Berufseinstiegsklassen	6.027	4.536	4.550
Berufsschulen – Schüler ohne Ausbildungsvertrag	18.002	12.831	6.796
Praktikum vor der Erzieherausbildung	84	20	-
Berufsvorbereitende Maßnahmen der BA (Bestand 31.12.)	22.166	21.218	13.052
Einstiegsqualifizierung (EQ) (Bestand 31.12.)	4.386	6.437	3.972
<b>Nachrichtlich: Maßnahmen der Arbeitsverwaltung an beruflichen Schulen</b>	<b>14.824</b>	<b>13.993</b>	<b>10.249</b>

Vgl. Erläuterungen Tab. 3.9.1A.

Quellen: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung (Schulstatistik, Hochschulstatistik, Personalstandstatistik - für Beamtenausbildung im mittleren Dienst); Bundesagentur für Arbeit, Bestand von Teilnehmern in ausgewählten Maßnahmen der Arbeitsmarktpolitik mit SGB-Trägerschaft des Teilnehmers.

Betrachtet man die Entwicklung des Berufsbildungssystems in Nordrhein-Westfalen im letzten Jahrzehnt, so fällt auf, dass die Bewegungen in den vollqualifizierenden Sektoren und im Übergangssystem unterschiedlich verlaufen. Gegenüber dem Ausgangsjahr 2005 nehmen das duale und das Schulberufssystem jeweils um mehr als 10 % bei den Neuzugängen zu, während im gleichen Zeitraum das Übergangssystem erst begrenzt, ab 2009 aber ganz rapide zurückgeht. Während die Entwicklung im Übergangssystem dem Bundestrend entspricht und auf die demographisch bedingte Rückläufigkeit der Schulabsolventenzahlen und der ihr folgenden Verringerung der Nachfrage zurückgeführt werden kann, verlaufen die Trends im dualen System und im Schulberufssystem gegen den Bundestrend, bei dem die Zahl der Neuzugänge im dualen System (vor allem ab 2007) deutlich zurückgeht, die im Schulberufssystem stagniert (vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2014: 99). Hier scheint es der Berufsbildungspolitik in Nordrhein-Westfalen gelungen zu sein, den demographischen Rückgang nicht auf die beiden vollqualifizierenden Ausbildungssysteme durchschlagen zu lassen, sondern im demographischen Abschwung die absoluten Zahlen der Neuzugänge sogar zu steigern.

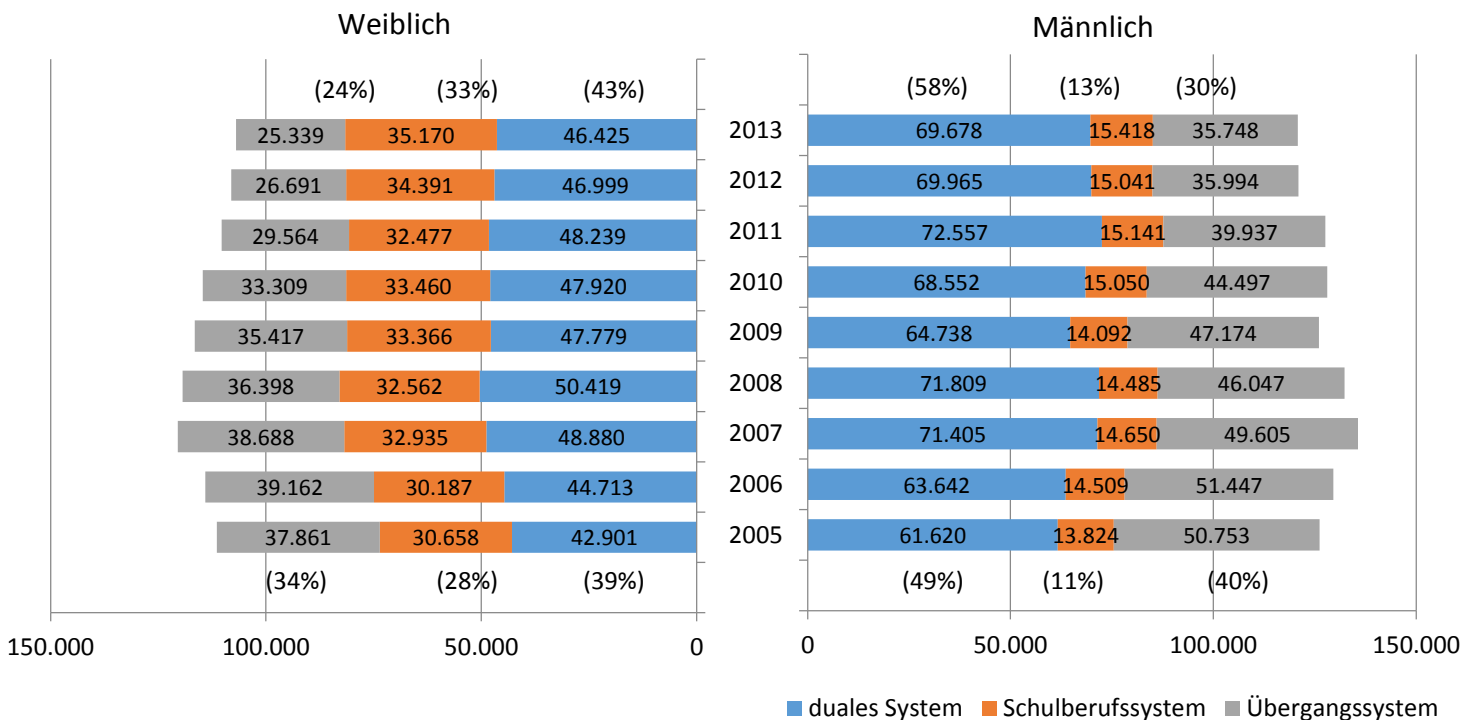
Die positive Entwicklung im Schulberufssystem geht fast ausschließlich auf den Anstieg der Anfänger in den Berufen des Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesens zurück (Tab. NW-2). Im Übergangssystem Nordrhein-Westfalens macht sich in der Verringerung der Neuzugänge um fast ein Drittel zwischen 2005 und 2013 die vor allem demographisch bedingte Entspannung auf dem Ausbildungsstellenmarkt bemerkbar: Dass der überwiegende Teil der Differenz zulasten der Berufsfachschulen, die keinen Abschluss vermitteln (–8.000), und der Berufsschulangebote für Schüler ohne Ausbildungsvertrag (–11.000) geht, lässt sich als Beleg dafür lesen, dass die „Warteschleifen“-Funktion für diese beiden Einrichtungen abnimmt. Trotz dieses Zusammenhangs wird man die Entwicklung im Vergleich zu anderen Bundesländern auch bis zu einem bestimmten Anteil der Berufsbildungspolitik Nordrhein-Westfalens gutschreiben können.

### **3.10.3 Differenzen im Leistungsniveau und in der Chancengerechtigkeit der Berufsausbildung innerhalb Nordrhein-Westfalens**

#### *Einmündung in Berufsausbildung*

Trotz des demographischen Rückgangs der Bevölkerung im Land ist die Zahl der Neuzugänge in das Berufsbildungssystem von 2005 zu 2013 nahezu konstant geblieben (vgl. Tab. NW-1). Deutlichere Verschiebungen hat es dagegen in der Verteilung zwischen den drei Sektoren gegeben. Sowohl bei den weiblichen als auch bei den männlichen Neuzugängen hat sich der Übertritt in das Übergangssystem um 10 Prozentpunkte reduziert, von 34 auf 32 % bei den Frauen und von 40 auf 30 % bei den Männern. Sichtlich bedeutender geworden ist das duale System bei den männlichen Jugendlichen. 58 % von den Neuzugängen gingen 2013 in das duale System über.

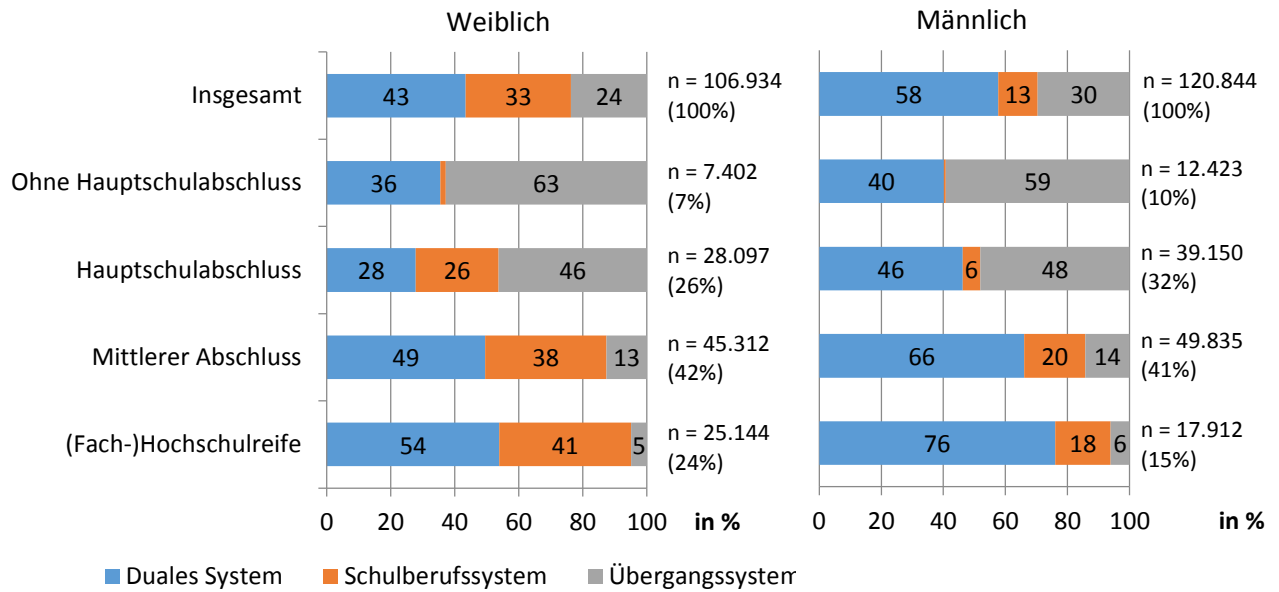
**Abb. NW-3: Einmündungen ins Berufsausbildungssystem Nordrhein-Westfalen 2005 bis 2013 nach Geschlecht und Sektoren**



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung; eigene Berechnungen.

Von den Neuzugängen in das Berufsbildungssystem in Nordrhein-Westfalen sind 27 % der weiblichen und 30 % der männlichen Jugendlichen im Übergangssystem. Über die verschiedenen Qualifikationsstufen schulischer Vorbildung unterscheiden sich die Quoten zwischen den Geschlechtern nur wenig. Der insgesamt leicht höhere Anteil des Übergangssystems der männlichen Jugendlichen kommt im Wesentlichen dadurch zustande, dass die Gruppe der Personen mit Hauptschulabschluss bei den Jungen bedeutend größer ist als bei den Mädchen. Auffällig sind auch über alle Qualifikationsstufen hinweg die Unterschiede zwischen den beiden Sektoren Schulberufssystem und duales System. Mit Hauptschulabschluss befinden sich 26 % der weiblichen Neuzugänge ins Berufsbildungssystem in vollzeitschulischer Ausbildung. Dieser Anteil steigt mit der Höhe der Vorqualifikation auf 38 % beim mittleren Abschluss und auf 41 % bei der (Fach-)Hochschulreife. Bei den Männern liegen die korrespondierenden Werte bei 6 % für den Hauptschulabschluss, 14 % beim mittleren Abschluss und 18 % bei der (Fach-)Hochschulreife.

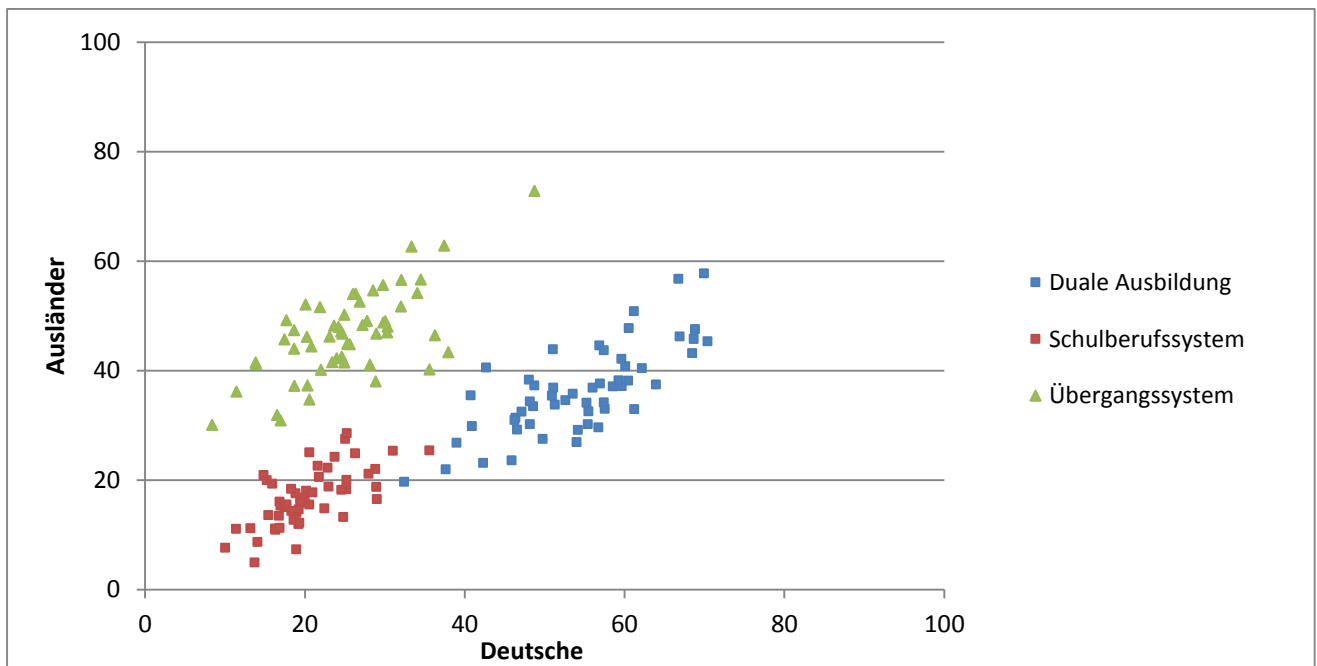
**Abb. NW-4: Einmündungen ins Berufsausbildungssystem Nordrhein-Westfalen 2013 nach Geschlecht, schulischer Vorbildung und Sektoren**



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung; eigene Berechnungen.

Der Zusammenhang zwischen der Chance, in eine vollqualifizierende Ausbildung überzugehen, und der deutschen Staatsbürgerschaft zeigt sich insbesondere für das duale System und in abgeschwächter Form für das Schulberufssystem. In beiden Sektoren liegt die Einmündungsquote der Ausländer unter der der Deutschen. Das gegenteilige Bild lässt sich für das Übergangssystem beschreiben. Hier sind die Einmündungsquoten in allen Kreisen bei den ausländischen Jugendlichen höher als bei den deutschen.

**Abb. NW-5: Einmündungsquoten in die Sektoren des Berufsbildungssystems in den Kreisen und kreisfreien Städten\* Nordrhein-Westfalens 2013 nach Ausländerstatus (in %)**



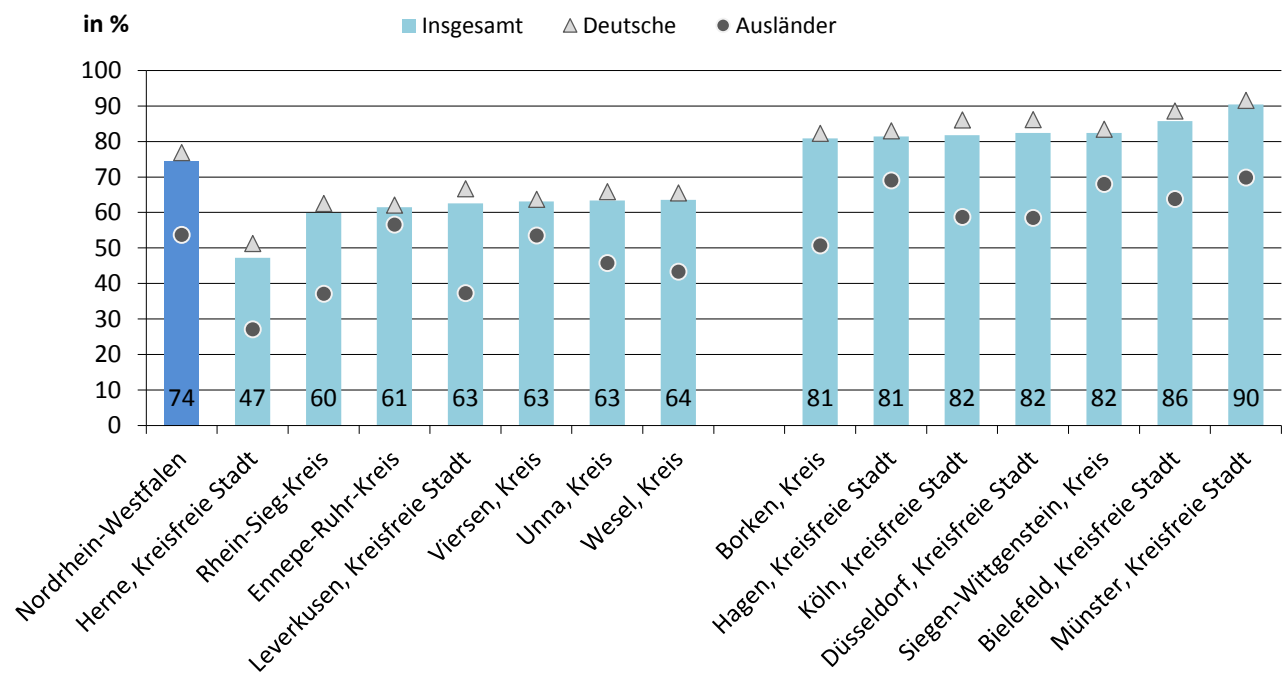
\* Jeder Kreis wird durch einen Punkt dargestellt.

Quellen: Statistische Ämter des Bundes und der Länder; Kommunale Bildungsdatenbank ([www.bildungsmonitoring.de](http://www.bildungsmonitoring.de)); eigene Berechnungen.



Wie bei einem großen Flächenland mit starker regionaler Strukturierung variieren auch die Einmündungsquoten zwischen den Regionen. Die niedrigste Einmündungsquote in eine vollqualifizierende Ausbildung kann mit 47 % für die kreisfreie Stadt Herne berichtet werden und die höchste mit 90 % für die kreisfreie Stadt Münster. In fast allen Regionen unabhängig von der Höhe der Einmündungsquote haben ausländische Jugendliche deutlich schlechtere Chancen, in eine vollqualifizierende Ausbildung überzugehen. In der kreisfreien Stadt Gelsenkirchen und im Kreis Borken ist die Differenz mit 32 Prozentpunkten am größten. Einzig in den Landkreisen Ennepe-Ruhr und Heinsberg gibt es keinen nennenswerten Unterschied (5 %) zwischen deutschen und ausländischen Neuzugängen.

**Abb. NW-6: Einmündungen in vollqualifizierende Ausbildung (duales System oder Schulberufssystem) in Nordrhein-Westfalen 2013 nach Kreisen/kreisfreien Städten und Ausländerstatus (in %)**



Quellen: Statistische Ämter des Bundes und der Länder; Kommunale Bildungsdatenbank ([www.bildungsmonitoring.de](http://www.bildungsmonitoring.de)); eigene Berechnungen.

### Angebots-Nachfrage-Relation

In Nordrhein-Westfalen besteht, bedingt durch die Vielzahl an großstädtischen Gebieten, 2013 absolut betrachtet sowohl das größte Angebot an Ausbildungsplätzen (122.682) als auch die größte Ausbildungsnachfrage (141.246) in Deutschland. Dort stehen 2013 jedoch 100 Ausbildungsnachfragern etwa 87 Ausbildungsplätze gegenüber. Nachdem die ANR im Zeitraum 2007–2011 von knapp 83 % auf 89 % angestiegen ist, erzielt das Bundesland Nordrhein-Westfalen im Jahr 2013 weiterhin eine stark unausgeglichene Relation von ca. 87 %. Hierbei hat sich die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen seit 2007 um ca. –11 % und das Angebot um ca. –7 % verringert. D. h., die leichte Steigerung der ANR seit 2007 ist in erster Linie auf das stärkere Absinken der Nachfrage im Vergleich zu den Ausbildungsplatzangeboten zu sehen. Ausbildungssuchende unterliegen in Nordrhein-Westfalen folglich einem starken Wettbewerb am Übergang in das Ausbildungssystem. Unter Berücksichtigung der Relation der 5- bis 14- zu den 15- bis 24-Jährigen (ca. 80 %) ist zukünftig jedoch ein Rückgang der Ausbildungsnachfrage zu erwarten und könnte hierüber eine geringe Entspannung bewirken, vorausgesetzt, die Ausbildungsangebote bleiben in quantitativer Hinsicht stabil oder sinken langsamer als die Nachfrage.

Eine differenziertere Betrachtung für etwaige Differenzen innerhalb des bundesdeutschen größten Flächenlandes liefert die ANR auf der Ebene der Arbeitsagenturen. Im Zeitraum 2007–2013 zeigt sich hier allgemein eine positive Entwicklung, wobei weiterhin in allen Regionen eine Angebotsunterdeckung an Ausbildungsplätzen bestehen bleibt. Besonders auffällig sind hierbei weiterhin die Arbeitsagenturbezirke des traditionellen Ruhrgebiets (Bochum, Gelsenkirchen, Hagen, Hamm u. a.), die alle eine weit unterhalb des Landesdurchschnitts liegende ANR aufweisen (Tab. NW-2).

**Tab. NW-2: Übersicht über die ANR nach Arbeitsagenturbezirken in Nordrhein-Westfalen 2007 und 2013**

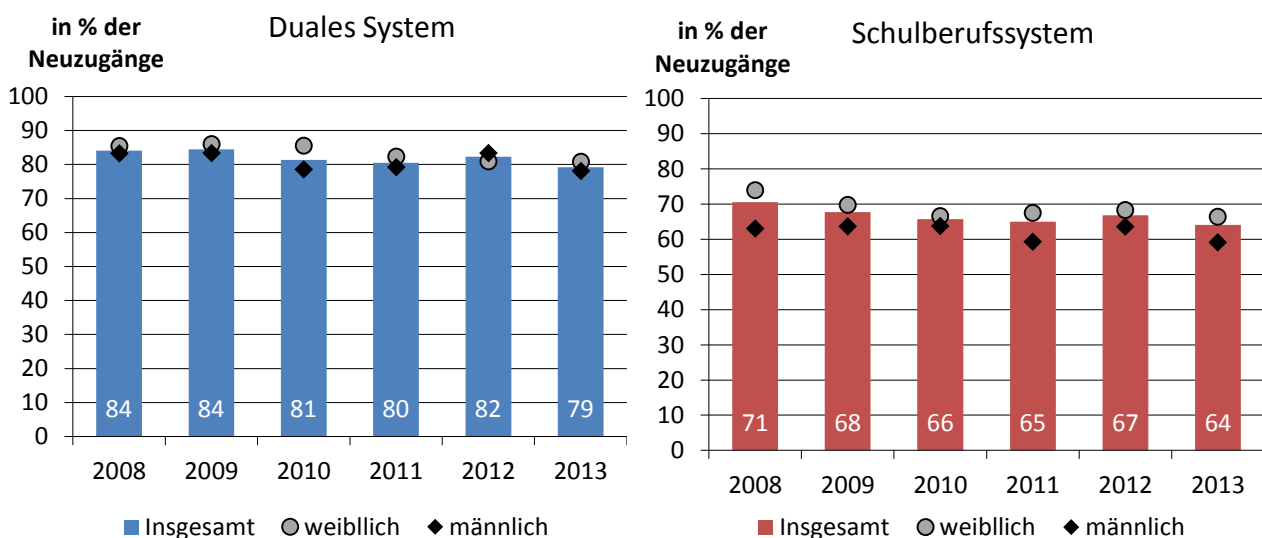
Arbeitsagenturbezirk	Angebot 2007	Nachfrage 2007	ANR 2007	Angebot 2013	Nachfrage 2013	ANR 2013
Aachen-Düren				7.617	8.478	89,8%
Aachen	5.696	6.279	90,7%			
Düren	1.889	2.137	88,4%			
Bergisch Gladbach	4.847	5.579	86,9%	4.563	5.424	84,1%
Bielefeld	6.100	8.061	75,7%	5.607	6.456	86,8%
Bochum	3.805	5.051	75,3%	3.129	3.765	83,1%
Bonn	6.083	6.720	90,5%	6.216	7.005	88,7%
Brühl	3.891	4.442	87,6%	3.675	4.242	86,6%
Coesfeld	5.178	5.759	89,9%	5.283	5.664	93,3%
Detmold	2.549	3.674	69,4%	2.238	2.622	85,4%
Dortmund	5.412	6.891	78,5%	4.668	5.355	87,2%
Düsseldorf	7.838	8.748	89,6%	5.436	5.610	96,9%
Mettmann				2.547	2.997	85,1%
Duisburg	3.822	4.740	80,6%	3.342	3.687	90,7%
Essen	4.458	5.368	83,0%	4.227	4.761	88,8%
Gelsenkirchen	3.248	4.620	70,3%	2.388	3.051	78,3%
Hagen	3.773	4.683	80,6%	3.438	4.347	79,1%
Hamm	3.324	4.046	82,2%	3.618	4.329	83,6%
Herford	4.460	5.763	77,4%	3.966	4.857	81,7%
Iserlohn	3.126	3.793	82,4%	3.123	3.594	86,9%
Köln	8.883	9.437	94,1%	8.463	9.111	92,9%
Krefeld	3.906	4.139	94,4%	3.483	4.224	82,5%
Mönchengladbach	4.893	5.755	85,0%	4.251	5.220	81,5%
Ahlen-Münster				4.794	5.100	94,0%
Ahlen	2.133	2.533	84,2%			
Münster	3.162	3.428	92,2%			
Oberhausen	2.806	3.460	81,1%	2.418	3.042	79,5%
Paderborn	4.020	4.827	83,3%	3.591	4.053	88,6%
Recklinghausen	3.553	4.814	73,8%	3.558	4.716	75,4%
Rheine	3.425	4.076	84,0%	3.393	3.825	88,7%
Siegen	3.865	5.036	76,7%	3.519	4.002	88,0%
Meschede-Soest				4.329	4.602	94,1%
Meschede	2.313	2.589	89,3%			
Soest	2.268	2.904	78,1%			
Wesel	5.107	7.014	72,8%	4.758	5.547	85,8%
Solingen-Wuppertal				3.819	4.893	78,1%
Solingen	1.956	2.476	79,0%			
Wuppertal	3.203	4.197	76,3%			
<b>Nordrhein-Westfalen gesamt</b>	<b>134.992</b>	<b>163.039</b>	<b>82,8%</b>	<b>125.457</b>	<b>144.579</b>	<b>86,8%</b>

Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Ergebnisse der Ausbildungsmarktstatistik; Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30. September.

### Absolventen des Ausbildungssystems

Nordrhein-Westfalen weist bei den Absolventenquoten im Ländervergleich allenfalls durchschnittliche Werte auf. Bezogen auf die Anzahl der Neuzugänge ins duale System oder ins Schulberufssystem 2010, haben im Jahr 2013 75 % der weiblichen wie auch der männlichen Auszubildenden erfolgreich ihre Berufsausbildung beendet. 2008 lagen die Absolventenquoten noch etwas höher, mit 81 % bei den Frauen und 80 % bei den Männern. Setzt man die Absolventen und Neuzugänge (drei Jahre zuvor) jeweils innerhalb des dualen Systems und innerhalb des Schulberufssystems ins Verhältnis, lassen sich genauere Rückschlüsse auf die Effektivität der einzelnen Teilbereiche des Berufsbildungssystems sowie etwaige Geschlechterungleichheiten ziehen. Hier bestätigt sich für Nordrhein-Westfalen erstens, dass sowohl bei der Absolventenquote der dualen Ausbildung als auch des Schulberufssystems Rückgänge in vergleichbarem Ausmaß konstatiert werden müssen. Zweitens sind die insgesamt höheren Absolventenquoten im dualen System (zwischen 79 und 84 % der Neuzugänge) gegenüber jenen im Schulberufssystem (zwischen 64 und 71 %) ein Indiz für höhere Effektivität in der dualen Ausbildung. Im Verhältnis zur Zahl der Neuzugänge drei Jahre zuvor absolvieren also im gesamten Beobachtungszeitraum Auszubildende im dualen System häufiger erfolgreich die Ausbildung als im Schulberufssystem (Differenz 14 bis 17 Prozentpunkte), wobei zu bedenken ist, dass in Zeiten der Unterdeckung des Ausbildungsplatzangebots Jugendliche später vom Schulberufs- ins duale System wechseln. Der Niveauunterschied zeigt sich für männliche und weibliche Jugendliche gleichermaßen. Jedoch werden drittens geschlechtsspezifische Disparitäten nur im Schulberufssystem sichtbar, wo die Absolventenquote der männlichen Auszubildenden in allen Jahren unter jener der weiblichen bleibt, d. h., der Ausbildungserfolg der Frauen, gemessen an den Neuzugängen drei Jahre zuvor, etwas größer ist als bei den Männern.

**Abb. NW-7: Sektorenspezifische Absolventenquote des dualen System und des Schulberufssystems in Nordrhein-Westfalen 2008 bis 2013 nach Geschlecht (in % der Neuzugänge in den jeweiligen Sektor drei Jahre zuvor)**



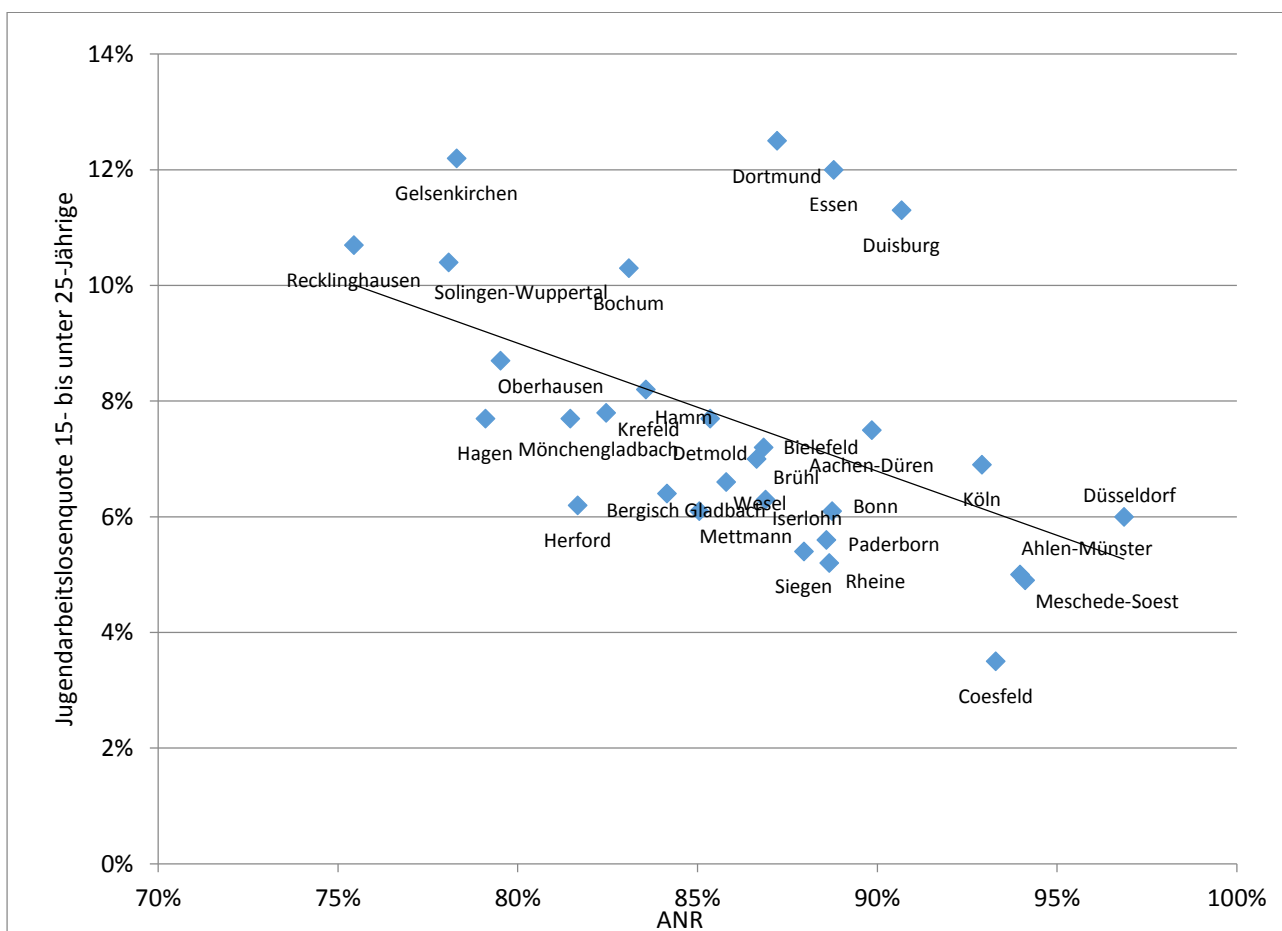
Quellen: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung; eigene Berechnungen.

## Arbeitslosigkeit

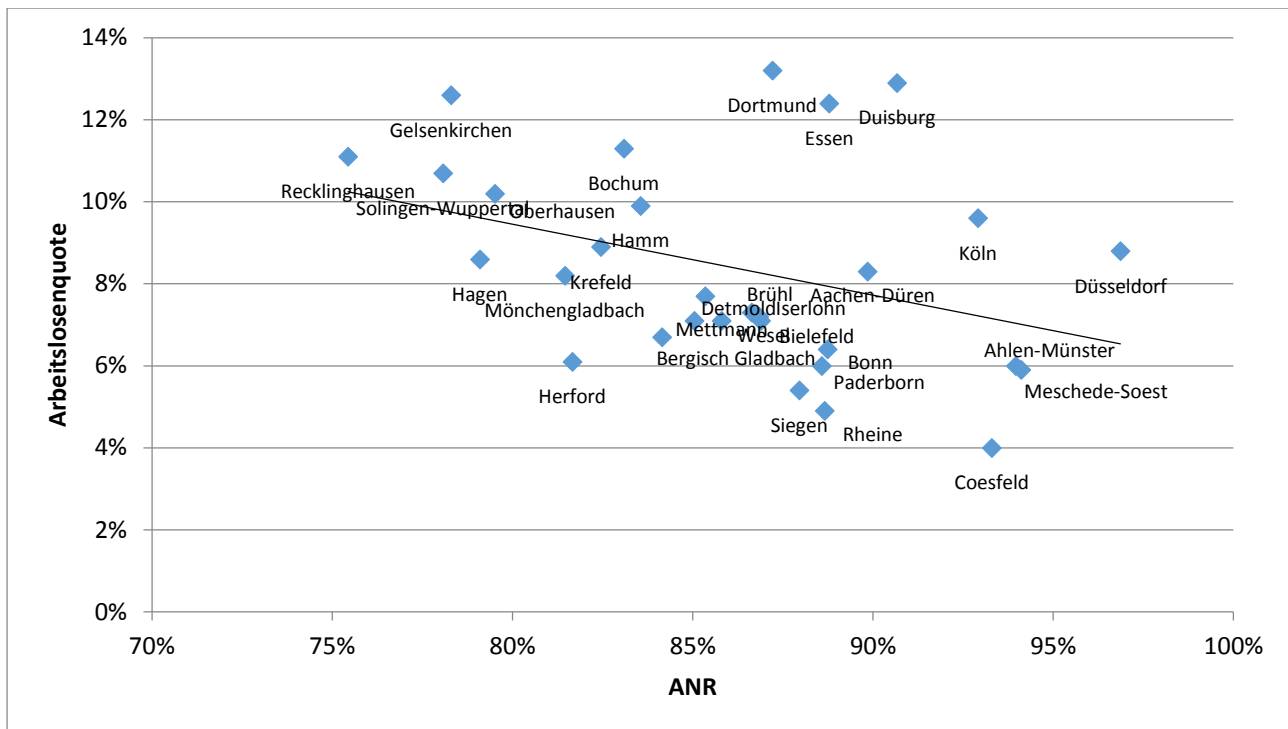
In Bezug auf die Arbeitslosigkeit ist als erstes ein negativer mittlerer signifikanter Zusammenhang sowohl zwischen der ANR und der Arbeitslosenquote ( $\rho = -.346$ ; Signifikanz: 4,8 %) als auch der Jugendarbeitslosenquote (bezogen auf die 15- bis unter 25-Jährigen;  $\rho = -.493$ ; Signifikanz: 0,6 %) zu beschreiben. Diese Zusammenhänge sind in Abb. NW-8 und NW-9 dargestellt. Anders ausgedrückt, weisen Arbeitsagenturbezirke mit einer niedrigen ANR eine hohe (Jugend-)Arbeitslosenquote und umgekehrt Arbeitsagenturbezirke mit einer hohen ANR eine niedrige (Jugend-)Arbeitslosenquote auf.

Dieses Ergebnis ist aus zweierlei Perspektiven interessant: Zum einen verweist der Zusammenhang zwischen ANR und Jugendarbeitslosenquote darauf, dass ein unzureichendes Angebot mit Ausbildungsplätzen nicht nur kurzfristig die Ausbildungschancen der Jugendlichen mindert, sondern auch mittel- und langfristig spürbare Effekte auf instabile Berufs- und Erwerbsverläufe hat. Arbeitsagenturbereiche mit einer deutlichen Unterversorgung an Ausbildungsplätzen weisen auch in der Tendenz eine (erhöhte) Jugendarbeitslosigkeit und damit einen erschwerten Beschäftigungszugang in den entsprechenden Regionen auf.

**Abb. NW-8: Zusammenhang der ANR und Jugendarbeitslosenquote (15- bis unter 25-Jährige) nach Arbeitsagenturbezirken in Nordrhein-Westfalen 2013**



Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt in Zahlen, Arbeitsmarktstatistik, Jahresdurchschnitt; Ergebnisse der Ausbildungsmarktstatistik; Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30. September.

**Abb. NW-9: Zusammenhang der ANR und Arbeitslosenquote nach Arbeitsagenturbezirken in Nordrhein-Westfalen 2013**

Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt in Zahlen, Arbeitsmarktstatistik, Jahresdurchschnitt; Ergebnisse der Ausbildungsmarktstatistik; Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30. September.

### 3.10.4 Fazit

Nordrhein-Westfalen gehört zu den wenigen Ländern, in denen im letzten Jahrzehnt – entgegen dem Bundestrend – die Neuzugänge sowohl zur dualen als auch zur Schulberufsausbildung zugenommen haben, jeweils um etwa 10 % zwischen 2005 und 2013, zugleich gehen die Neuzugänge zum Übergangssystem im gleichen Zeitraum um über 30 % zurück. Die Umschichtungen in den Neuzugängen zeigen, dass ein nicht unbedeutender Anteil jugendlicher des Übergangssystems zu den „Marktbenachteiligten“ gezählt hat, die bei einer demographisch bedingten sinkenden Nachfrage vom Ausbildungssystem aufgenommen werden.

Trotz der relativ günstigen Entwicklung im Ausbildungssystem bleibt das bevölkerungsreichste Bundesland mit erheblichen berufsbildungspolitischen Problemen konfrontiert: Die Angebots-Nachfrage-Relation im dualen System bleibt mit 87 % ein deutliches Zeichen für eine Unterdeckung des betrieblichen Ausbildungsplatzangebots gegenüber der Nachfrage. Diese Unterdeckung ist regional sehr ungleich verteilt, wobei trotz Verbesserungen besonders kritisch Arbeitsagenturbezirke aus dem klassischen Ruhrgebiet bleiben (Bochum, Gelsenkirchen, Hagen, Hamm u. a.). Eine weitere berufsbildungspolitische Herausforderung bleibt die deutliche Benachteiligung von ausländischen Jugendlichen in beiden vollqualifizierenden Ausbildungssektoren sowie die Überrepräsentation junger Männer im Übergangssystem.

Für die drei Schwachpunkte – niedrige ANR, regionale Disparitäten, Benachteiligung ausländischer und/oder männlicher Jugendlicher – besteht Handlungsbedarf, der bei den überdurchschnittlichen Jugendarbeitslosenquoten und deren Zusammenhang mit ungünstiger ANR besonders dringlich erscheint. Mit Blick auf diese

Herausforderungen sind die unterdurchschnittlichen Ausgaben je Schüler für berufliche Schulen in Nordrhein-Westfalen kritisch zu betrachten.

### **Literaturverzeichnis:**

AGBB (Autorengruppe Bildungsberichterstattung). *Bildung in Deutschland 2014*. Bielefeld: Bertelsmann 2014.

Baethge, Martin. „Das deutsche Qualifizierungsmodell – Blaupause für Europa im Kampf gegen Jugendarbeitslosigkeit?“. *Arbeit in Europa*. Hrsg. Klaus Dörre, Kerstin Jürgens und Ingo Matuschek, Frankfurt a. M., New York: Campus 2014. 107–124.

Baethge, Martin und Volker Baethge-Kinsky. *Berufsvorbereitung von Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf. Die NRW-Perspektive*. Bielefeld: Bertelsmann 2013.

## **Autoren**

### **Soziologisches Forschungsinstitut Göttingen (SOFI)**

Prof. Dr. Martin Baethge  
Markus Wieck

### **Universität Göttingen, Professur für Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung**

Prof. Dr. Susan Seeber  
Beatrice Lenz  
Christian Michaelis

### **Deutsches Institut für internationale pädagogische Forschung (DIPF)**

Prof. Dr. Kai Maaz  
Dr. Daniela Julia Jäger  
Dr. Stefan Kühne  
Sebastian Wurster

## **Adresse | Kontakt**

Bertelsmann Stiftung  
Carl-Bertelsmann-Straße 256  
33311 Gütersloh  
Telefon +49 5241 81-0

### **Clemens Wieland**

Senior Project Manager  
Programm Lernen fürs Leben  
Telefon +49 5241 81-81352  
clemens.wieland@bertelsmann-stiftung.de

### **Lars Thies**

Project Manager  
Programm Lernen fürs Leben  
Telefon +49 5241 81-81104  
lars.thies@bertelsmann-stiftung.de

**[www.chance-ausbildung.de](http://www.chance-ausbildung.de)**  
**[www.laendermonitor-berufsbildung.de](http://www.laendermonitor-berufsbildung.de)**

**[www.bertelsmann-stiftung.de](http://www.bertelsmann-stiftung.de)**